



Zug, 18. Dezember 2010
Offizielle Feier der Kantonsratspräsidentin und des Landammannes

Hier trifft sich die halbe Welt - nutzen wir diese Chance!

(Worte des neuen Landammanns Matthias Michel)

Geschätzte Festgemeinde

Zuerst möchte ich mich dem Dank von Vreni Wicky an alle Mitwirkenden heute Abend anschliessen. Sie hat dies auch in meinem Namen getan, dies im Wissen darum, dass sie das gekonnt macht.

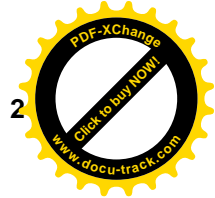
Einen besonderen Dank möchte ich noch aussprechen und zwar an Christoph Luchsinger für seine ausgewählten Worte über und an mich. Ich wusste natürlich, als ich mit dem Wunsch an ihn herantrat, diese Aufgabe zu übernehmen, dass das nur gut kommen kann.... Ich meine das in dem Sinne, dass ich volles Vertrauen in Christoph habe. Und ich hatte schon immer volles Vertrauen in ihn als Mensch und Politiker. Christoph war für mich ein Vorbild und er bei meinem politischen Weg eine wichtige Rolle gespielt. Das Schlüsselerlebnis war sein Einstehen für mich vor etwas mehr als acht Jahren, als die FDP die damaligen Regierungsratskandidaten nominierte. Und seine damalige Brandrede war offensichtlich überzeugend und wirkungsvoll. Denn damals war für mich die Hürde, von der FPD als Regierungsratskandidat nominiert zu werden, höher als dann die Wahl durch das Volk. Danke Christoph. Für damals wie heute.

Heute feiern wir an einem internationalen Ort: Die Geräte von V-Zug gehen in alle Welt hinaus. Und das ist sicher typisch für Zug: Hier erbringen wir Leistungen, Produkte und Dienstleistungen, für die halbe Welt. Hier trifft sich - angesichts der vielen international tätigen Unternehmen - auch die halbe Welt. Und gleichwohl sind die meisten hier im Saal, vornehmlich auch die Politikerinnen und Politiker stark lokal verbunden.

Gleiches gilt für mich: Verglichen mit meiner Herkunftsfamilie bin ich der lokal Gebundendste: Ich bin das eigentliche Lokalschwein in der Familie. Meine Eltern, beheimatet in Solothurn bzw. im Glarnerland, sind über einen Abstecher in St. Gallen in Zug eingewandert. Und ich habe heute noch viel Respekt für diese Mobilität, für diesen Mut, Heimat zu verlassen und sich neu anzusiedeln. Ich danke euch, Mère und Père, dafür - dies als ein kleiner Dank auch für alles andere und für viel mehr, besonders auch dafür, dass ihr mir alle Möglichkeiten gewährt habt und mich unterstützt habt auf meinem Lebens- und Berufsweg. Bis heute.

Eben, ich als Lokalschwein: Mein Bruder und seine Frau wohnen mit Familie Lausanne, meine Schwester in Köln.

Wie gelingt es nun, dass ich als hier seit früher Kindheit ansässiger, als lokal Verbundener und Gebundener, gleichwohl den Blick und das Verständnis für die Welt, für die Anders- und Vielartigkeit von Ländern und Menschen pflege, und sogar stärke? Mich beschäftigt dieses Anliegen, denn ich meine, dass wir gerade in der wirtschaftlich globalisierten Welt auch unser Verständnis für Menschen und Kulturen anderer Ländern stärken sollten. Bloss übers Fernsehen oder über Google Eindrücke von anderen Kontinenten reinzuziehen oder Bananen aus Costa Rica oder Kaffee aus Äthiopien zu konsumieren, reicht dafür nicht aus. Auch eine oder zwei Wochen Ferien in der Südtürkei reichen wohl nicht aus.



Ich meine, gerade wir in Zug haben eine Chance: Hier wohnen und arbeiten viele Menschen aus über 120 Nationen. Sie sind spürbar im Alltag, im Berufsleben, in Laden, im Restaurant. Wir können sie einfach tolerieren. Aber wir können uns auch auf sie einlassen - dasselbe erwarte ich von diesen Ausländerinnen und Ausländern ja auch.

Dieses gegenseitige Einlassen, diese Verbundenheit ist längst mehr als ein soziales Anliegen. Auch aus wirtschaftlicher Sicht empfiehlt sich, dass sie insbesondere auch die neue Generation der Zuwanderer, die hochqualifizierten Arbeitskräfte aus nördlichen Ländern, lokal binden. Genau zu diesem Schluss kommt ein neuer Immigrationsbericht der Zürcher Kantonalbank. Und ich unterschreibe auch den Satz, der auch in diesem Bericht steht: "Lokal (also hier in Zug) trägt die neue Vielfalt zur einer kulturellen Bereicherung und vielleicht sogar zu einer anderen Wahrnehmung der Welt bei."

Um diesem Anliegen Rechnung zu tragen, sind heute auch Vertreterinnen und Vertreter von ausländischen Organisationen eingeladen, die in Zug aktiv sind, eingeladen: Vom Centro italiano über den portugiesischen oder türkischen Verein bis hin zu den International Women. Ich freue mich, dass sie diese Einladung angenommen haben.

Sie finden sich ja hier inmitten der politischen Potenz dieses Kantons. Neben den amtierenden Mitgliedern von Kantonsrat, Gerichten und Exekutiven von Kanton und Gemeinden sind ja auch ganz viele ehemalige Präsidenten des Kantonsrates und des Grossen Gemeinderates anwesend. Auch viele ehemalige Landammänner. Dieses Zusammenkommen von soviel politischer Potenz beeindruckt mich. Und ich freue mich, dass einige Amtsleitende meiner Direktion sowie das gesamte Sekretariat der Volkswirtschaftsdirektion hier sind, also diejenigen Leute, die mir täglich für die wesentlichen Aufgaben den Rücken frei halten, hier sind. Sie alle, die heute gekommen sind, erweisen nicht nur Vreni Wicky und mir, sondern auch unserem Staat, der ja vorbildlich funktioniert, die Ehre.

Diesbezüglich freut es mich, diese Woche im neu erschienen Sorgenbarometer 2010 zu lesen, dass die Politik wie auch die Wirtschaft im Vergleich zum Vorjahr ein klar höheres Vertrauen geniessen. Dass unsere Menschen gerade uns, den staatlichen Vertretern, somit einem Grossteil in diesem Saal vertrauen, das ist, so denke ich, das ist das wichtigste Kapital in unseren demokratischen Staat.

Abschliessend noch ein persönliches Wort zu meiner Familie: meine Ehefrau Christina und meine Kinder Julian, Leandra, Fabia und Marius (die beiden jüngeren waren beim 1. Teil des Abends dabei), ich bin dankbar, dass ihr meinen beruflichen und somit politischen Weg mitträgt, nicht nur toleriert, sondern aktiv unterstützt. Ohne das würde ich nicht Regierungsrat und nun nicht Landammann sein. Und gerade die Kinder haben positiv reagiert auf den Hinweis, dass ich nun dann der Chef der Regierung sein werde. Anlässlich einer Party der 10-jährigen Tochter habe ich dann auch noch eine kleine Testfrage in einem Postenlauf versteckt: Bei Posten Nr. 8 musste die Frage beantwortet werden, was wohl ein Landammann sei. Unter sieben möglichen Antworten wurden am meisten angekreuzt: "Polizist auf dem Land" und "ein Bauer im Mittelalter". Das tut gut: Das relativiert sofort wieder, sollte es einem als Regierungschef einmal in den Kopf steigen. Das behält mich am Boden.

Herzlichen Dank, ich werde sehr gerne Ihr Landammann sein!